



**L. Hinterthür**  
(um 1940, Foto aus dem Familienbesitz, erhalten von R. Heinicke)

ab 1907 Rektor in Schwanebeck, in der Nachkriegszeit (um 1919/20) Mitarbeiter im Arbeitsausschuß der Pilz- und Kräuter-Zentrale (PuK-Zentrale); von 1926 bis zur Pensionierung (mit Kriegsende 1945) Rektor der ersten Mädchenschule in Magdeburg; beherrschte die Instrumente Klavier, Violine und Orgel, Leitung von Chören, Rezensent von Konzerten; Verfasser von Heimatgedichten, die nur im Familien- und engeren Bekanntenkreis bekannt wurden; mykologische Interessen in Verbindung mit Aufklärungsarbeit seit seiner Jugend; Mitarbeit an den Zeitschriften „Pilz- und Kräuterfreund“, nebenberufliche Arbeit als Pilzmaler und Autor populärer, von ihm selbst illustrierter Pilzbücher, Kontakte zu namhaften Mykologen wie F. Kallenbach (Darmstadt), W. Stejskal (Hostomice/Böhmen); Zerstörung der Wohnung und Verlust der Unterlagen, u.a. der Aufzeichnungen für geplante Neuauflagen seiner Bücher am Ende des 2. Weltkriegs (Bombenangriff am 16.1.1945 auf Magdeburg), arbeitsunfähig nach zwei Schlaganfällen; von Bekannten geschildert als ernster, feinsinniger, würdevoller und religiöser Mensch.

**Wichtige mykologische Publikationen:** Praktische Pilzkunde – Amthor'sche Verlagsbuchhandlung Braunschweig (3. Aufl. 1925); Der deutsche Wald – Amthor'sche Verlagsbuchhandlung (Jahr nicht ermittelt); Die Mykorrhiza in der Biologie des Waldes – Mitt. Mus. Naturkunde Vorgeschichte Magdeburg I (2) 61-64 (1949); Hallimasch und Butterpilz / Allerlei Pilzvolk schön, eßbar und gefährlich – Verlag Ernst Wunderlich (1951); Herbstliches Tischleindeckdich – Verlag Ernst Wunderlich (1952); Bedrohte Schönheit – Verlag Ernst Wunderlich (1954); weitere Publikationen vgl. Literaturverzeichnis zum Text.

Biogr. Lit.: Holzhey (1970, Portr.).

Weitere Quellen: Unterlagen der Enkelin R. Heinicke. [Mo,Dö]

**Hofmann, Walter:** Gartenbauingenieur, autodidaktischer Heimatforscher und Mykologe

geb.: 16.08.1917 in Swakopmund (Deutsch-Südwestafrika, jetzt Namibia)

gest.: 30.11.1996 in Altenburg

Herkunft: nicht ermittelt

Lebensweg: im Alter von acht Jahren Übersiedelung mit seiner Mutter nach Bad Schandau; nach der Schule Gärtnerlehre, ab 1934 Gärtnergehilfe, danach Gartenmeister und Gartenbauingenieur mit Berufspraxis in verschiedenen Gärtnereien und Baumschulen Deutschlands, im Pflanzgarten Bad Schandau und im Botanischen Garten Rostock, ab 1960 Leitung des Botanischen Gartens Alten-



**W. Hofmann**  
(während einer Pilzausstellung in Altenburg 1986, Foto U. Richter)

burg bis zur Pensionierung Ende 1985; nebenberuflich tätig als Heimatforscher, u.a. Beobachtungen für den Wetterdienst, seit den fünfziger Jahren Pilzsachverständiger, nach der Pensionierung hauptsächlich mykologisch und mykologiehistorisch tätig, Fortsetzung der pilzfloristischen Arbeiten von Max Jung in Altenburg, enge Verbindung zu den Pilzsachverständigen von Halle, Mitgestalter der Pilzausstellungen im Botanischen Garten der Martin-Luther-Universität.

**Wichtige mykologische Publikationen:** Rostocker Pilzflora – Arch. Freunde Nat. Meckl. 4 171-181 (1958); ... Pilzflora von Altenburg ... – Abh. Ber. Naturk. Mus. Mauritium [später Mauritiana] 5 83-129 (1967), 7 185-237 (1972), 12 277-308 (1983), 14 269-288 (1993)

Biogr. Lit.: Richter (1997). [Ri]



**M. Hollrung**  
(aus Fuchs 1938)

**Hollrung, Max Udo:** Phytopathologe

geb.: 25.10.1858 in Hosterwitz bei Dresden

gest.: 5.5.1937 in Halle (Saale)

Herkunft: Handwerkerfamilie

Lebensweg: Studium der Naturwissenschaften; 1882 Promotion in Leipzig, danach bis 1885 Assistent an der Agrilkulturchemischen Versuchsstation in Halle (Saale); 1886-1888 Teilnahme an der deutschen Forschungsexpedition nach Neuguinea, nach Rückkehr Leitung der Forschungsstelle für Nematodenbekämpfung; 1889 Professorentitel; ab 1898 Leiter der Versuchsstation für Pflanzenschutz der Landwirtschaftskammer der Prov. Sachsen in Halle; 1905-1930 Lektor für Pflanzenkrankheiten an der Universität Halle und damit Leiter der ersten Forschungsstelle auf dem Gebiet des Pflanzenschutzes und erster hauptamtlicher Hochschullehrer für Phytopathologie in Deutschland; Förderer des Pflanzenschutzes als eigenständigen Wissenschaftszweig, drei Vortragsreisen in die USA, wo seine Ansichten mehr Resonanz als in Deutschland fanden.

Wichtige phytopathologische Publikationen: Herausgabe der Jahresberichte über Pflanzenkrankheiten (1898-1913); Handbuch der chemischen Mittel gegen Pflanzenkrankheiten – Berlin (1898, ed. 3 1923); 100 Jahre Kartoffelkrankheit ... kritischer Rückblick – Kühn-Archiv 33 (1932).

Biogr. Lit.: Böhm (1997); Fuchs (1938, Portr.; 1972). [Sc]



W. Kasten  
(Foto aus dem Familienbesitz, erhalten von G. Kasten)

**Kasten, Waldemar:** Kaufmann, Buchhalter, Steuerberater, autodidaktischer Mykologe  
geb.: 10.7.1902 in Minden (Westfalen)  
gest.: 10.6.1988 in Quedlinburg  
Herkunft: Schneiderfamilie

Lebensweg: 1908-1916 Bürgerschule in Minden (Westfalen), 1916-1919 Kaufmannslehre in einer Eisenhandlung in Minden; 1921-1931 als Buchhalter in Erfurt (Eisenhandlung), in Quedlinburg (Kraftfahrzeug-Werkstatt), in Halberstadt (Autohaus) und wieder in Quedlinburg (Autohaus); 1929 Ehe mit E. Gebhardt, vier Kinder; 1931-1941 Buchhalter, später Prokurist und Geschäftsführer in einer Armaturenfabrik in Quedlinburg; 1941-1942 Revisor in einer Treuhandgesellschaft in Wien; 1942-1943 Funker der Wehrmacht, wegen Tbc 1943 entlassen; 1943-1958 selbständiger Helfer in Steuerangelegenheiten; 1952 Tod der Ehefrau, 1954 kinderlose Ehe mit H. Willecke; 1958-1967 Hauptbuchhalter in der PGH [Produktionsgenossenschaft des Handwerks] Thermometerbau in Quedlinburg; nebenberufliche Pilz-Aufklärungsarbeit seit 1953, zunächst Orts-, ab 1970 Kreispilzsachverständiger des Kreises Quedlinburg, dabei Erarbeitung von Lehrmaterial (mikroskopische Präparate, Dias, Bilder); weitere Hobbys waren Segelfliegen (1928-1942), Malerei, Fotografie, Imkerei (u.a. Zuchtrichter), Wandern und Schilaf; Ende der Beratertätigkeit aus Altersgründen im 80. Lebensjahr.

1984 Anerkennungsschreiben der Bezirkshygieneinspektion Halle (Saale) für erfolgreiche Aufklärungsarbeit.

Mykologische Publikationen: keine ermittelt.

Biogr. Lit.: nicht ermittelt.

Weitere Quellen: Mitteilungen vom Sohn G. Kasten (Thale bei Quedlinburg). [Ru,Dö]

**Kersten, Karl:** Lehrer und autodidaktischer Mykologe

geb.: 2.9.1888 in Jefnitz (Anhalt)

gest.: 12.7.1960 in Ballenstedt

Herkunft: Handwerkerfamilie

Lebensweg: Mittelschule, Lehrerseminar, Lehrer zunächst in Dessau, dann in Großkühnau, später Schulleiter in Großkühnau, ab 1942 Schuldirektor in Roßlau, nebenberufliche Heimatforschung und Aufklärungsarbeit; Gaureferent für den Gau Magdeburg-Anhalt, später auch Reichsreferent der Reichsarbeitsgemeinschaft Ernährung aus dem Walde (RAW) bis 1945; 1945 zunächst Suspendierung vom Schuldienst, 1946 vom Landrat in Zerbst als Beauftragter für Pilz- und Heilpflanzenkunde, 1948 von der Landesregierung in Sachsen-Anhalt als Landesbeauftragter für Pilzaufklärung eingesetzt, Einsatz als Biologielehrer in Ballenstedt und Übersiedelung nach Ballenstedt, Initiator der Nachkriegs-Pilzaufklärung in Sachsen-Anhalt; ab 1950 Lektor für Pilzkunde an der Martin-Luther-Universität Halle unter J. → Buder; Initiator der Volkshochschul-Pilzkurse und der mykologischen Arbeit im Deutschen Kulturbund in Halle/Saale, gemeinsam mit F. → Engel (Dresden) wesentlich am Aufbau der staatlichen Pilzaufklärung der DDR beteiligt; Erarbeitung einer Pilz-Standortkartei (nach seinem Tod bei M. → Herrmann, jetzt bei U. Täglich, weitere Karteiteile bei U. Nothnagel), Beendigung der mykologischen und organisatorischen Arbeiten aus gesundheitlichen Gründen um 1955.



K. Kersten  
(im Jahre 1951 während einer Tagung der Kreispilzsachverständigen in Ballenstedt; Reproduktion aus einem Gruppenfoto in den Unterlagen bei L. Mosler)

Wichtige mykologische Publikationen: Die Pilzforschung in Anhalt – Berichte des naturwissenschaftlichen Vereins in Dessau 2 55-58 (1930); Die Stellung führender Mykologen ... zum Problem der Systematik ... – Wissenschaftliche Zeitschrift der Martin-Luther-Universität Halle, Math.-nat. R. 4 133-136 (1954); Die Rauhfußröhrlinge und ihre Standortbeziehungen – Ibid. 4 766-767 (1955); weitere Arbeiten vgl. Literaturverzeichnis zum Text.

Biogr. Lit.: Engel (1960), Herrmann (1961, Portr., Bibl.), Saupé et al. (1997), Dörfelt (1999).

Weitere Quellen: Nachlaß von G. → Cordes bei H. Rußwurm; Unterlagen bei L. Mosler. [Dö]

**Klebs, Georg Albrecht:** Botaniker

geb.: 23.10.1857 in Neidenburg (Ostpreußen)

gest.: 15.10.1918 in Heidelberg

Herkunft: Beamtenfamilie

Lebensweg: nach Realschulbesuch in Wehlau, Studium der Chemie, Zoologie und Botanik in Königsberg; Assistenz und Promotion mit einer Arbeit über die Desmidiaceae 1879 bei H. A. de Bary in Straßburg; danach 1881/82 bei J. Sachs in Würzburg und 1882-1887 bei W. Pfeffer in Tübingen, Arbeiten über Mikroorganismen und zur Zellphysiologie; 1887-1898 Botanikprofessor, 1892/93 auch Rektor der Universität in Basel, vorrangig mit Fragen der Entwicklungsmechanik von Thalophyten beschäftigt; 1898-1907 Ordinarius für Botanik an der Universität Halle (Saale) mit entwicklungsphysiologischen Fragen bei Kryptogamen